

■ **Ressourcen für die Forschung. Spezialsammlungen in Regionalbibliotheken**, hrsg. von Ludger Syré anlässlich des 60. Geburtstages der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 123), Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2018. 340 Seiten, zahlreiche, z.T. farbige Abbildungen. ISBN 978-3-465-04362-1

Der vorliegende Sammelband über „Spezialsammlungen in Regionalbibliotheken“ kann gleichzeitig als eine Festschrift der seit 60 Jahren bestehenden „Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken“ gewertet werden. Sie wurde verdienstvollerweise von Ludger Syré (Badische Landesbibliothek in Karlsruhe) herausgegeben und vereinigt, wie es der Herausgeber auch in seinem einleitenden Beitrag ausführt, „Spezielles, Kurioses und Ausgefallenes“, also alles das „was sich in Regionalbibliotheken entdecken lässt“ (S. 11ff.). Sondersammlungen standen lange nicht im Zentrum der modernen Bibliothekspolitik. Nicht der „Bestand“ einer Bibliothek bzw. deren Spezialsammlungen schienen wichtig und wesentlich zu sein, sondern allein dem „Zugang“ wurde allerorts gehuldigt. Bei der besonderen Forcierung der digitalen Bibliothek, schien der Bestand vorerst nebensächlich zu sein. Erst mit der Digitalisierung der eigenen Bestände rückten diese wieder in den Vordergrund und die Wichtigkeit und Bedeutung einer konsequenten Bestands- und Sammelpolitik wurden wieder erkannt.

Regionalbibliotheken hatten schon immer einen auf ihre Region bezogenen Sammelauftrag. Dieser wird durch das Pflichtexemplarrecht, welches den Landesbibliotheken die regionalen Publikationen sichert, unterstützt. Darüber hinaus gibt es aber auch die Spezialsammlungen, die in diesen Bibliotheken bisweilen im Verborgenen „schlummern“. Der Sammelband will nun an exemplarischen Beispielen „die in den Regionalbibliotheken tradierten Sonderbestände als Quellenbasis für aktuell betriebene oder für potentiell einschlagende Forschungsprojekte publik ... machen“ (S. 14). Doch stehen hier nicht die traditionellen Bibliotheksinhalte wie Handschriften, alte Drucke usw. im Vordergrund, sondern „die Aufmerksamkeit ... gehört



jenen Bestandssegmenten, die man hingegen nicht unbedingt erwartet, die möglicherweise eine Überraschung darstellen, die mitunter als Kuriosität anzusehen sind, die sicherlich häufig eine Rarität, manchmal sogar ein Alleinstellungsmerkmal darstellen“ (S. 14).

Der Band enthält nun 23 Beiträge zu so unterschiedlichen Themen wie Alchemie und Spagyrik, Architekturzeichnungen, Bühnenbilder, Flugblätter, Graphik, Islandica, Karikaturen, Kartographie, Münzen, Neujahrswünsche, Notgeld, Papiertheater, Papyri, Radio- und TV-Mitschnitte, Reiseprospekte, Schachliteratur, Todesurteile, Torarollen, Totenroteln, Turcica, Universitätsprogramme und Wandzeitungen. Diese Themen entsprechen Sondersammlungen bestimmter Regionalbibliotheken in Österreich und Deutschland und werden von Kolleginnen und Kollegen, die nahe an diesen Sammlungen zu verorten sind, vorgestellt. Ich bitte um Nachsicht, wenn ich nicht alle Sammlungen hier im Einzelnen aufzähle, sondern mich speziell auf die österreichischen Beiträge beschränke.

„Das Radio- und Fernseharchiv der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz“ wird von Markus Mainetti sehr lebendig vorgestellt (S. 225–235). Die Einsicht, dass die regionalen Radio- und Fernsehsendungen, die einen Bezug zum Vorarlberg haben (regionale Nachrichten, Dokumentationen u.Ä.), unbedingt als Quellen für die Wissenschaft und die Landesgeschichte erhalten werden sollten und anderswo nicht hinreichend gesammelt werden, führte 1987 zur Gründung des Radio- und Fernseharchivs der Vorarlberger Landesbibliothek. Dieses Vorhaben wurde auch vom ORF wohlwollend gebilligt. Dieser hat zwar ein eigenes Archiv, aber gerade für die frühen Jahre und bei regionalen Sendungen durchaus Lücken. Die Aufnahmen der Sendungen werden selbst erstellt, ab 2008 digital. 2009 bis 2010 wurde der gesamte analoge Altbestand digitalisiert. Die Metadaten der Aufzeichnungen werden im Aleph-System der VLB katalogisiert und online zur Verfügung gestellt. Die momentan ca. 200.000 Sendungen können aus urheberrechtlichen Gründen allerdings nur vor Ort in der Vorarlberger Landesbibliothek angesehen bzw. angehört werden. Jährlich erweitert sich der Bestand um 2000 Stunden Material. Die Einzigartigkeit dieser Sammlung ergibt sich schon aus der sehr speziellen regionalen Beschlagwortung und aus der Tatsache, dass die anderen österreichischen Landesbibliotheken keine Radio- und Fernsehaufnahmen sammeln. Allein die österreichische Mediathek, eine Außenstelle des Technischen Museums Wien, sammelt in dieser Hinsicht Vergleichbares. Wie man in Zukunft mit Videos auf Youtube und anderen Videoportalen umgehen soll, ist noch nicht geklärt.

Die Wienbibliothek im Rathaus ist gleich mit zwei besonderen Sammlungen vertreten: „Flugblätter und Flugschriften in der Wienbibliothek im Rathaus – der Teilbestand Todesurteile 1735 bis 1903“ wird von Manuela

Leitgeb und Nicole Hebenstreit präsentiert (S. 248–262). Dieser lange bloß als Konvolut vorhandene Sonderbestand, war zwar der Forschung bekannt, wurde aber erst in letzter Zeit bibliothekarisch erschlossen und digitalisiert. Über die Digitale Bibliothek der Wienbibliothek ist sie nun der Öffentlichkeit online zugänglich gemacht. Die 250 gedruckten Todesurteile und Moritaten sind meist vierseitige Flugschriften und wurden bei den öffentlichen Hinrichtungen an das Publikum verteilt bzw. verkauft. Der Großteil der Flugschriften bezieht sich auf das 18. Jahrhundert, 90 Stück auf das 19. Jahrhundert. Dieses ephemere Gebrauchsschriftgut ist sonst kaum überliefert und von hohem kultur- und rechtshistorischen Wert. Wie sie in die Bibliothek gelangten, ist nicht mehr nachvollziehbar. 1890 war es bereits ein „alter Bestand“.

„Türkendrucke‘ – die Sondersammlung zu den beiden Türkenbelagerungen Wiens 1529 und 1683 in der Wienbibliothek im Rathaus“ werden von Reinhard Buchberger vorgestellt. Hier kann die Sammlungshistorie wegen der günstigen Quellenlage genau nachvollzogen werden. Sie steht in engem Zusammenhang zu den Türkenbelagerungsjubiläen, die für die Erinnerungskultur Wiens von besonderer Bedeutung waren (etwa 1883). Die Wienbibliothek sammelte bald nach ihrer Einrichtung 1856 Viennensia aller Art, besonders aber die zeitgenössische Publizistik zu den Türkenbelagerungen. Zudem konnten zwei Privatsammlungen bzw. Teile davon (Franz Haydinger, Walter Sturminger) erworben werden, die den Turcica-Bereich besonders ergänzten. Diese Sondersammlung stellt aufgrund ihrer Geschichte und ihrer inhaltlichen Einzigartigkeit jedenfalls auch ein identitätsstiftendes Element für die moderne Wienbibliothek dar.

Der Sammelband intendierte, „einen Eindruck von dem weiten Spektrum der in den Regionalbibliotheken aufbewahrten Spezialsammlungen zu vermitteln“ (S. 15). Dies ist zweifellos gelungen. Die thematische Zuspitzung auf kuriose und nicht vermutete Sonderbestände bietet jedenfalls hochinteressante Einblicke in die jeweiligen Bestandspolitiken und Erwerbungsstrategien von Regionalbibliotheken und untermauert den besonderen wissenschaftlichen Wert dieser Einrichtungen.

Mag. Dr. Josef Pauser, MSc

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-2020-8322>

Verfassungsgerichtshof Österreich, Bibliothek

E-Mail: j.pauser@vfgg.gv.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i1.3343>



Dieses Werk ist – inkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)